

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 51-52

Artikel: Das Müll. Teil 2, Im Herz der Dunkelheit
Autor: Stamm, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-613011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS MÜLL

2. Im Herz der Dunkelheit

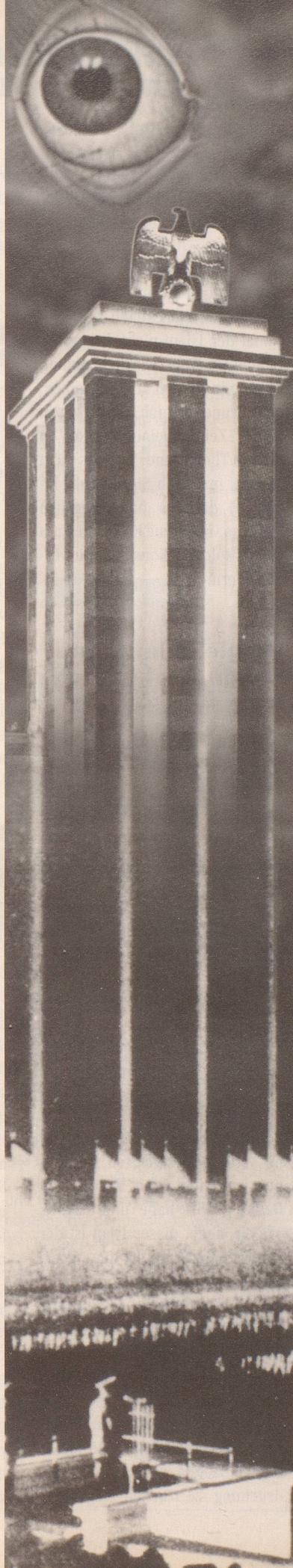
Ligna Mazerolles kauerte hinter dem Stacheldrahtzaun. Sie hatte sich umgezogen und ihr langes Haar hochgesteckt. Im Arm hielt sie Fiaba, die noch kein Jahr alt war. Ligna wartete, bis eine Patrouille von Soldaten in neuen Kampfanzügen um die Ecke gebogen war. Dann kletterte sie vorsichtig über den Zaun und lief gegen die belebte Hauptstrasse. Von der Schiesserei am Morgen war nichts mehr zu sehen. Ligna wusste nicht, ob Argon, der Vater von Fiaba, noch lebte. Aber es war zu gefährlich, stehenzubleiben und die Anwohner zu fragen. Jemand hätte sie erkennen können.

Als Ligna den Bus bestieg, sah sie einen blonden Mann in enganliegendem Overall, der aus einem Videogeschäft auf der anderen Strassenseite trat. Der Mann betrachtete strahlend eine neue Kamera in seiner Hand. Dann schaute er auf, und für Sekunden traf sich sein Blick mit jenem Lignas. Einen Moment lang zögerte er. Sein Mund öffnete sich, als suchte er nach Worten. Dann machte der Mann einen Schritt auf die Strasse. Aber im letzten Moment sah er einen Müllwagen, der auf ihn zuraste, und sprang zurück. Die Kamera fiel aus seiner Hand und zerbrach krachend unter den breiten Reifen des Müllwagens. Der Bus fuhr los. Der blonde Mann schrie und zeigte auf Ligna. Sofort entstand eine Menschentraube um ihn. Der Buschauffeur schien nichts zu bemerken und fuhr weiter. Ligna drängte sich an den anderen Fahrgästen vorbei nach vorn. Fiaba weinte leise. An einer Kreuzung bat Ligna den Chauffeur, die Türe zu öffnen. Etwas weiter vorn, an der nächsten Haltestelle, sah sie eine Gruppe von Polizisten, die den Bus erwartete. Ligna sprang auf die Strasse und verschwand in der Menschenmenge, die sich auf

dem Gehsteig vor den Schaufenstern drängte.

Obwohl Anthrax Koschmieder der grösste Altgutentsorger von Puchheim war, liess er es sich nicht nehmen, noch selbst jeden Tag auf der Suche nach frischem Müll mit seinem Wagen durch die Strassen der Stadt zu streifen. Wenn am Morgen die stolzen Kamine von Puchheim am Horizont auftauchten, fühlte er sich jung und frei wie in den Tagen, als er als unlizenziert Mülljäger berüchtigt gewesen war. Neben ihm sass nun schon seit dreissig Jahren Gagat, sein Sohn, den Anthrax zugleich liebte und verachtete. Mit dreizehn hatte er das Kind von der Schule nehmen müssen. Nach einem Bombenanschlag auf die Turnhalle hatte der ängstliche Knabe sich wochenlang geweigert, die Kabine des Müllwagens zu verlassen, hatte schwere Asthmaanfälle gehabt und war oft während Stunden in katatonischer Starre in seiner Koje gelegen. Erst als Anthrax ihm versprochen hatte, dass er nicht wieder in die Schule werde gehen müssen, hatte sich sein Zustand gebessert. Und seit damals fuhr Gagat mit, unterhielt seinen Vater mit seinem Geschwätz und kümmerte sich um die Sauberkeit der Kabine.

In den Aussenquartieren verlangsamte der alte Koschmieder die Fahrt. Am Strassenrand warteten die zwei Packer Bohm und Grohn. Kaum waren sie aufgesprungen, brauste der Müllwagen mit Höchstgeschwindigkeit weiter gegen die erwachende Stadt. Mühsam klammerten sich Bohm und Grohn mit ihren taukalten Händen an die Haltegriffe und lehnten sich möglichst weit in den Schweif von warmen Faulgasen, den der Wagen hinter sich herzog. Aromat Bohm war gross und mager und erst dreissig Jahre alt. Sein glattes, schwarzes Haar war zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden, und er trug einen



Eine Serie von
Peter Stamm

Overall und eine abgewetzte, schwarze Melone. Aliphat Grohn war doppelt so alt wie sein Kollege. Er war klein und unersetzt, aber seine Kraft war legendär. Alles an ihm war kurz: seine Arme und Beine, die dicken Finger und selbst sein blondes, borstiges Haar.

Gagat hatte die Videoüberwachung des Hecks eingeschaltet und schaute sich auf dem Monitor die verschlafenen Gesichter der zwei Kehrichtverlader in Nahaufnahme an. Er konnte jede Pore ihrer schmutzigen Gesichter sehen. Er verachtete sie, weil sie aus den hässlichen Vororten kamen, weil sie sich die Nasen am Ärmel abputzten und weil sie keine Atemmasken trugen. Er hatte Angst vor ihnen, weil sie stark waren und weil er nichts über ihr Leben wusste, weil sie nie mit ihm sprachen, weil sie ihn hassten. Schnell schaute er weg und betrachtete das alte Bild von sich und seinem Vater, das in einem herzförmigen Rahmen am Armaturenbrett haftete. Er trug noch immer die Baseball-Mütze von damals, aber er war vom vielen Sitzen dick geworden und sein einst so dichtes Haar wuchs nur noch spärlich auf dem speckigen Kopf. Gagat nahm das Bild in die Hand und polierte zärtlich den silbernen Rahmen.

Plötzlich trat ein blonder Mann auf die Fahrbahn. Anthrax lachte und gab Gas. Aber im letzten Moment bemerkte der Mann den Müllwagen und rettete sich mit einem Sprung. Eine Videokamera glitt aus seiner Hand, und Anthrax Koschmieder lächelte, als er sie unter seiner Doppelbereifung zerbersten hörte. Hinten lehnte sich der lange Bohm vom Trittbrett, packte geschickt die Überreste der Kamera und warf sie in den Schlund des Wagens. Anthrax drückte auf die Sirene, und Gagat quietschte vor Freude.

Fortsetzung folgt